

**ALEXANDER
KLUGE**

**RUSSLAND-
KONTAINER**

SUHRKAMP

SV

**ALEXANDER
KLUGE
RUSSLAND-
KONTAINER**

SUHRKAMP

Mitarbeit
Thomas Combrink

Erste Auflage

© Suhrkamp Verlag Berlin 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42892-4

1

**»ALLE SEELEN RUSSLANDS WEISEN MIT IHREN
WURZELN ZUM HIMMEL«**

Seite 13

2

RUSSLAND, DAS VATERLAND DER BESONDERHEITEN

Seite 69

3

**DER BLICK DES BEUTEMACHERS AUF DIE
LANDKARTE / »PRINZIP ABSTRAKTION«**

Seite 151

4

**»DIE MACHT LIEGT IM VERPUTZ VERSTECKT« /
LAMENTO FÜR DIE VERLORENGEGANGENE
PERESTROIKA**

Seite 183

5

RUSSLAND ALS $\sqrt{-1}$

Seite 261

Hinweise und Nachweise

Seite 395



Abb. 1: Der Autor, während er am Kontainer arbeitet.



Abb. 2: Mit der 35 Millimeter Kamera Arriflex S120 Blimp.

**VON NEUGIERDE, NICHT AUS EINEM SOLLEN
(EINER TUGENDLEHRE), KOMMT DER WISSENSDURST. UND ER
STAMMT AUS DEM ERZÄHLEN. ICH FANGE AN ZU ERZÄHLEN,
NOCH BEVOR ICH ETWAS WEISS**

Allem, was mich verwirrt an meinem eigenen Land und was ich an meinen unmittelbaren Erfahrungen nicht verstehe, kann ich versuchen näherzukommen, indem ich von einem mir fremden Land erzähle. Das war eine der Ansichten des Dramatikers Heiner Müller. Er kannte Rußland soweit und sowenig wie ich. Es gibt, sagte er, ein großes Rätsel, und das liegt für uns im Osten: eine Wunderkammer, geeignet dafür, daß wir den klassischen Satz zu buchstabieren lernen:

»Ich weiß, daß ich nichts weiß«

UTOPIE = »AN KEINEM ORT«

In den Hitzetagen im August 2018 schmoren meine Kinder in den Temperaturen Berlins. Das Gestein der Stadt speichert die kontinentale Hitze. Meine Tochter (unbegreiflich, daß ich das knapp fünf Handbreit große Kind, das 1983 das Licht der Welt erblickte, dann das einen Meter große Mädchen und den heute erwachsenen Menschen mit demselben Wort »Kind« bezeichne) sitzt dort im Schneiderraum und schneidet an ihrem ersten abendfüllenden Film. Sie und mein Sohn, der zwei Jahre jünger ist, hören zu, wie ich von der *Alphabetisierung in Rußland nach 1917* rede. Auch von den Anfängen der Luftfahrt in der jungen Sowjetunion, von Wera Schmidts psychoanalytisch orientiertem Kinderheim-Laboratorium, von den Biokosmistern, von Alexander Bogdanows Roman *Der rote Stern* (*Красная звезда*). Meine Kinder wollen zu mir freundlich sein, wünschen, daß keine Verstimmung aufkommt, hoffen, daß ich bald ausgeredet habe und mit dem Thema aufhöre.

Ob sie in unserer Zeit und auf unserer Erde des 21. Jahrhunderts einen Ort kennen, an dem ein »Neuer Mensch« entworfen wird, frage ich. Einen Ort, an dem an einer NEUEN ZEIT gezimmert wird?

Meine Frage beantworten sie schon deshalb nicht, weil sie eine Alphabetisierungskampagne nicht interessiert, schon gar nicht eine von vor hundert Jahren. Hätte man ein Eheanbahnungsinstitut Deutsches Reich / Rotrußland 1917 mit Erfolg eröffnen können? fragt meine Tochter zurück. Ich kann die Frage meiner Tochter nicht beantworten. Die Frage antwortet nicht auf die Perspektive: Gibt es in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts einen Utopie-Horizont?

DER ORT, AN DEM ICH SCHREIBE

Öffne ich beide Flügel meines Dachzimmers im Schloß Elmau, sehe ich auf ein Wolkenschiff im Ausschnitt 4:3. Weiß im Blau des Himmels über sattfarbigem Bergwald.

Das Schloß Elmau ist 1914 eingeweiht worden. Seither besiedelt. Die Zeitgeschichte als ein Metermaß für jeden Raum. Die Zeit »Rußland 1917« bedeutet hier »dreijähriges Bestehen des Hauses«. Seinerzeit depressive Gemüthaltung in Deutschland. In Rußland hingegen: revolutionäre Administration, der Revolution zuwachsender guter Wille, Flüchtlinge, Bürgerkrieg – solche Zustände sind damals wie heute dem Ort, an dem ich schreibe, fremd. Nur einmal ein Kontakt zwischen dem Schloß und den Weiten Rußlands: als Söhne des Hausherrn nach 1941 im Osten gefallen sind, in Holzsärgen hierher transportiert und in einem Hügelwald neben dem Schloß begraben werden.

GLÜCKSFALL FÜR DIE LEBENSWELT

Ein Mücken-Muttertier vor meinem Fenster zieht sein Ei hinter sich her, das doppelt so groß ist wie das mittlere Segment seines Körpers, das man als »Bauch« deuten könnte: Alle Mitgift, alle Zukunft dieses Gattungswesens ist in dem Vorratsbehälter »Großei« konzentriert. Die Mücke ist auf eine Fensterglasscheibe geraten, wo sie die Fracht nicht ablegen kann. Kein Versteck, keine Lagerungsmöglichkeit, keine Ritze oder Höhlung. Dem Muttertier ist auf der glatten Fläche die Orientierung abhanden gekommen. Obwohl es ihm nichts ausmacht, das schwere Ei zu ziehen, bewegt es sich doch hektisch, ver-

ausgab die Kräfte. Das Tier verliert auf der Glasfläche, einer Fortschrittsidee menschlicher Häuserbauer, die es nicht versteht, seine traditionelle Chance, über Richtungen zu entscheiden.

Senkrecht zur Erdanziehung mit dem schweren Zukunftsding zu laufen stört es nicht. Daß aber auf der durchsichtigen Fläche nach unten und oben nirgends Horizonte sind, desorientiert seine Sinne. Minute für Minute schlägt es Kreise, zieht Diagonalen. Einen ganzen Sommer hat es Kräfte gesammelt. Alles in ihm »will« ein Versteck für den Schatz finden, den es wie einen übergroßen Handwagen, angeklebt an das Ende seines Leibes, hinter sich herzieht: Eine Grube, eine Lücke im Fortschritt, eine Spalte sucht es, in die es das Ding fallen lassen kann. Dann könnte es, das Muttertier, ruhig sterben. Der Algorithmus einer Fensterfront hat dieses Anliegen des Tieres nicht bedacht.

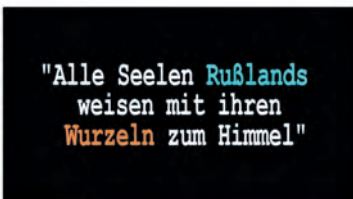
Nach einiger Zeit (in den Zeitmaßen des Insekts ist das ein ganzes Lebensalter) sind die Kräfte des Tieres entweder erschöpft, denke ich, oder es wird gestorben sein. Oder es ist aus Verzweiflung starr geworden. Später aber sehe ich, wie die Larve mit Muttertier herabgefallen ist auf die Dachziegel. Dort steckte das Ei jetzt glücklich in einer Röhre: aus der die Larve, energiedurchglüht, schlüpfen wird, ein Gegenalgorithmus eigener Art (anti-maschinell).

1

**»ALLE SEELEN
RUSSLANDS WEISEN MIT
IHREN WURZELN ZUM
HIMMEL«**



rusland00000



rusland00001



rusland00002



rusland00005



rusland00006



rusland00009



rusland00011



rusland00012

Abb. 3.



russland00016



russland00023



russland00024



russland00025_teufel



russland00026



russland00027_z



russland00027haus



russland00029_z

Abb. 4.

»ES WACHSEN AUCH DIE SEELEN DER GEFÄLLTEN BÄUME / UND AUCH DER MOND UND SEINE LIEBLINGS- STERNE«

TOD DER TAUSEND SEELEN

Bis in seine letzten Tage vermochte Modest Mussorgski noch Noten zu schreiben und seine schweren Hände auf dem Klavier zu bewegen. Er war zu mancher Tageszeit betrunken. Seine Vertrauten, die ihn versorgten, verloren die Achtung vor dem Genie. In diesem Zustand komponierte der Meister den letzten Akt seiner Oper *Chowanschtschina*. Noch klafften gewaltige Lücken in den Notaten der anderen Akte. Alles Skizzierte war bis dahin nur für Klavier gesetzt. Dann versank er in den Tod, ertrank in einer in Worten nicht mitteilbaren Verzweiflung.

In der Skizze zum fünften Akt geht es um die Selbstverbrennung einer altorthodoxen Sekte in Rußland in der wirren Zeit des Machtantritts von Peter dem Großen. Der religiösen Gruppierung, die als fanatisch galt, ging es um eine Frage des Ritus, den sie auf keinen Fall verändert wissen wollte. Ein religiöser Führer veranlaßte dieses gemeinsame Selbstopfer. Eine Vertrauensperson war sein Medium. Sie besaß das Vertrauen aller, war in der Lage, sie zu der Tat aufzurufen. Sie war eine frühere Zauberin und die weggeworfene Geliebte eines Bandenführers (des Bruders des Anführers der »Chowanschtschina«). Diesen Ausbeuter liebte sie, und ihn hatte sie (als die religiöse Sekte ihn gefangennahm) bis zum Fluchtort der Gemeinde, einem Waldstück, als seine Retterin unversehrt durchgebracht. Bäume wurden gefällt, Scheite geschichtet. Es ist viel trockenes Reisig und anderer spontan brennbarer Stoff nötig für das Autodafé. Ein

russischer Wald mit seinen frischen Säften ist wenig geeignet für eine Selbstverbrennung.

Der Zar hatte den altorthodoxen Ritus verboten. Die Sekte blieb eigensinnig. Soll Rußland je dem Westen angenähert werden, urteilen der Zar und seine Berater, muß ein Beispiel statuiert werden. Glaube und Ritus müssen in Rußland zentral vereinheitlicht und zur Verständlichkeit für westliche Besucher vereinfacht werden. Das OBEN, das in den Fortschritt führt, muß ins Volkshertz eingemeißelt sein. Ein solches »Hertz« (aus vielen tausend Seelen und nirgends genau in den Körpern situiert und vielleicht auch lediglich ALS GEIST ZWISCHEN ALLEN MENSCHEN existent) läßt sich jedoch nicht mit Zwang bearbeiten. Das Werkzeug dafür ist nicht erfunden (Stein taugt dazu nicht, Hammer nicht, Stößel nicht, Schmelzofen nicht).

Die Truppe des Zaren hatte den Waldbezirk umstellt. Kundschafter der Eingeschlossenen meldeten den Heranritt der zaristischen Reiterei. Da gibt die Vertraute des Sektenführers (das Medium) das Zeichen. Die mit brennbarer Masse bewehrten Stangen werden aus den Lagerfeuern gerissen und entzünden den Wald. Die Altgläubigen ersticken eher, als daß sie verbrennen. Tot sind sie alle. Als die auf Parade und auf militärische Ordnung gedrillten Soldaten des Zaren das Stück Natur durchforschen, zeigen sie sich verwirrt.

REAKTION EINES MODERNEN PUBLIKUMS

Strawinsky hat diesen Teil der Oper aus den Klaviernotaten Musorgskis in drastische Chor- und Orchesterakkorde übersetzt. Obwohl in der deutschen Stadt, in welcher die Aufführung stattfindet, nichts Vergleichbares geschehen ist (auch nicht in geschichtlich früherer Zeit), zeigen sich die Zuschauer in Stuttgart erschüttert. Es muß, schreibt der Kritiker Wolfgang Schreiber, »etwas Erinnerbares geben, das nicht bloß im fernen Rußland seinen Ort hat und das der Musik diese Kraft verleiht«. Für mehr als drei Stunden kann keiner der an der Aufführung Beteiligten etwas essen, auch wenn es spät in der Nacht geworden ist.

ALCHEMIE DER MACHT

In den Gängen des Opernhauses bereiten sich die Choristen auf ihren Auftritt im letzten Aufzug von Mussorgskis Oper *Chowanschtschina* vor. Es handelt sich um drei verschiedene Chöre. Den Chor der Strelitzen (einer Söldnertruppe des Zaren Iwan), den Chor des Volkes und den Chor der Altgläubigen. Sie werden Raskolniki genannt. Sie sterben lieber, als ihren angestammten Glauben zu ändern.

Die Opern Mussorgskis (*Boris Godunow*, *Chowanschtschina*) ziehen Geschehnisse zusammen, die mehr als drei Generationen auseinanderliegen: eine Zeit ohne feste Herrschaft (1), den Machtantritt des Zaren Iwan (2), die Zeit des falschen Demetrius, die zur polnischen Besetzung Moskaus führte (3), die Machtergreifung Peters des Großen (4).



Abb. 5: Der Zar Iwan, gefangen im Gehäuse der Orthodoxie (»Buch«). Er gilt als gestorben. Man sieht, wie er aus seinem Kerker herausäugt. Im Triptychonbild links unten erschlägt das Volk die Söldnertruppe des Zaren, die sogenannten Strelitzen.